

Delia Cotârlea (Kronstadt/Braşov)

Repräsentation reformatorischer Ideale am Beispiel des Dramas *Johannes Honterus* von Traugott Teutsch

Zusammenfassung: Im vorliegenden Beitrag setze ich mich mit der literarischen Figur von Johannes Honterus im gleichnamigen Drama des siebenbürgisch-sächsischen Autors Traugott Teutsch auseinander. Es wird dabei verfolgt, in welchem historischen Kontext das Drama entstand, welche siebenbürgisch-sächsischen und reformatorischen Ideale an Hand der Figur des Protagonisten und der Handlung festgestellt werden können.

Schlüsselwörter: Johannes Honterus, Reformation, literarisches Konstrukt, kollektives Selbstbewusstsein

Im vorliegenden Beitrag setzte ich mich mit der Figur Honterus als literarisches Konstrukt im Drama *Johannes Honterus*¹ von Traugott Teutsch auseinander. Es handelt sich dabei einerseits um die Feststellung bzw. Festlegung von (stereo)typischen Wesenszügen, die Honterus dank seiner Rolle innerhalb der siebenbürgischen Reformation zugeschrieben wurden und werden, andererseits um die Repräsentation kollektiver reformatorischer und siebenbürgischer Ideale.

Im Vorfeld ist es notwendig, die theologischen Prinzipien der Reformatoren gegen die katholische Kirche abzustecken. Die Lehrsätze der Reformation im 16. Jahrhundert wurden in fünf Leitsätzen zusammengefasst, die ihren Ursprung im biblischen Text haben. Sie bilden gleichzeitig das Fundament und die Ideale der Reformation: *Sola Fide* (allein der Glaube), *Sola Scriptura* (allein die Schrift), *Solus Christus* (allein Christus), *Sola Gratia* (allein die Gnade), *Soli Deo Gloria* (allein Gott gehört die Ehre).² Durch den Glauben an Jesus Christus als Geschenk Gottes an die Menschheit, durch die Begründung des Glaubens durch die *Heiligen Schrift*, durch die zur Rettung führende Gnade Gottes den Sündigen gegenüber, durch Jesus Christus als Retter- und Mittler-

¹ Teutsch, Traugott: *Johannes Honterus*. Kronstadt 1898.

² *Die fünf Solas der Reformation für heute*. In: Reformations-Gesellschaft-Heidelberg. <http://reformationsgesellschaft.de/wp-content/uploads/2017/01/Die-fu%CC%88nf-Solas-der-Reformation-DINlang-quer-Druck.pdf> (Zugriff am 24.07.2017).

figur, durch die Heiligkeit Gottes als oberstes Prinzip sollte das Umdenken des kirchlichen Lebens stattfinden. Die fünf klassischen Glaubensmerkmale der Reformation bestimmen mit unterschiedlicher Akzentsetzung die von Teutsch geschaffene Figur des Honterus.

1. Entstehungskontext des Dramas

Das Kronstädter evangelische Presbyterium hatte den siebenbürgischen Schriftsteller Traugott Teutsch³ im Hinblick auf die 1898 geplante „Honterus-Jubelfeier“⁴ um ein Theaterstück ersucht. Der Text entsteht etwas früher, da im Vorwort das Jahr 1897 verzeichnet ist, wobei der Druck anlässlich der Feier 1898 in Kronstadt im Heinrich Zeidner Verlag in zwei Aufmachungen, mit rotem und grünem Umschlag, erfolgt. In einem Schriftsteller-Lexikon⁵ von 1902 wird diesbezüglich vermerkt:

Es ist nicht ein Gelegenheitsstück im landläufigen Sinne, sondern ein nach strengen Kunstgesetzen aufgebauten wirkliches Drama, das uns den Reformator und das neue Geistesleben im siegreichen Kampfe zeigt gegen die Mächte der Finsternis und Sittenlosigkeit.⁶

Bei den Zeitgenossen fand das Drama Anerkennung, aus heutiger Sicht empfiehlt sich jedoch eine distanziertere Annäherung sowohl an den Text als auch an die historischen Gegebenheiten.

Den Quellen entsprechend wird der Feier zum Honterus Jubiläum 1898 ein besonderer Status sowie eine außergewöhnliche Bedeutung verliehen. Der umfangreiche Bericht zu den Festlichkeiten zeugt von der Tragweite der Veranstaltungen:

³ Traugott Teutsch (1829-1913), siebenbürgisch-sächsischer Schriftsteller, in Kronstadt geboren und zur Schule gegangen. Sein Theologiestudium erfolgt teils in Deutschland. Er wirkt als Lehrer hauptsächlich im ländlichen Bereich. Ab 1870 widmet er sich dem Schreiben. Sein Werk umfasst einige Romane, die Selbstbiographie *Ein Siebenbürgisches Dichterleben*, kürzere Prosa, Gedichte und zwei Dramen. Vgl. Stoica, Razvan: Traugott Teutsch. In: Göllner, Carl/Joachim Wittstock: *Die Literatur der Siebenbürger Sachsen in den Jahren 1849-1919*. Bukarest 1979, S. 160-170, hier S. 160.

⁴ Vgl. Korodi, Lutz: *Honterus-Jubelfeier und die sächsischen Vereinstage in Kronstadt*. Kronstadt 1898.

⁵ Schuller 1902.

⁶ Schuller 1902, S. 473.

Das Kronstädter Fremdenverkehrsbureau war schon Wochen vor dem großen Tage, dem 21. August l. J., zum Festbureau umgewandelt worden, und die Sachsen und Sächsinen von Kronstadt eilten ein und aus, um nachzusehen wie viel Gäste, welche Bekannte sich angemeldet haben und welche Gäste aus weiter Ferne zu erwarten seien, damit sie sich rechtzeitig diesen oder jenen sichern und den vielgeplagten Quartiermeistern alle möglichen und unmöglichen Wünschen anvertrauen, die diese mit rührender Geduld anhörten und womöglich befriedigten.⁷

Häuser werden dank dem Einsatz der Kronstädter Behörde geschmückt, sächsische und nationale Wahrzeichen seien in vollkommener Ausgeglichenheit vertreten gewesen.⁸

Nach einigen glücklich überwundenen Verhandlungen mit der Behörde war auch die Frage der der Häuser-Schmückung gelöst, und als die Gäste in die Stadt einzogen, prangten schon die städtischen Gebäude und alle Sachsenhäuser (abgesehen von einigen wenigen Ausnahmen) in grünem Guirlanden- und weder sächsisch-national, noch staatsrechtlich anfechtbarem Fahnschmuck. Die blaurote und die staatlichen Fahnen waren [...] gewissenhaft gleichmäßig vertreten;⁹

Johannes Honterus wird zum Apostel des Herrn im Ungerland¹⁰ erklärt, da die Wirkung seiner Schriften sich nicht nur auf Siebenbürgen beschränkt habe:

In der That, die von ihm erregte Kirchenverbesserung hat große Kreise erfasst, beglückt; seine Schriften haben im ganzen Ungarland und darüber hinaus Verbreitung gefunden; seine Schulbücher sind lange Zeit selbst in katholischen Schulen des Landes im Gebrauche gewesen;¹¹

Viele Festlichkeiten werden im Zeitraum 19.-23. August 1898 geplant, darunter auch die sächsischen Vereinstage, sodass Sachsentreffen und Honterus-Jubiläum zeitgleich stattfinden.¹² Man bemerkt, dass es sich um ein

⁷ Korodi, Lutz: *Honterus-Jubelfeier und die sächsischen Vereinstage in Kronstadt*. Kronstadt 1898, S. 5.

⁸ Vgl. ebd.

⁹ Ebd.

¹⁰ Ebd., S. 6.

¹¹ Ebd.

¹² Aus dem Programm: Enthüllungsfeier des Honterusdenkmals mit Festzug, mit Stadtkapelle, mit Chor und gemeinsamen Gesang; Bekränzung des Denkmals durch Frauen; Konzert des Siebenbürgisch-deutschen Sängerbunds; Versammlung des Vereins für siebenbürgische Landeskunde mit Festessen des Landeskunde-Vereins;

etwas überladenes Programm der Feierlichkeiten handelt, das sowohl zur Unterhaltung des Massenpublikums gedacht ist, sich aber auch an etwas elitärere Kreise wendet. Ziel aller Programmpunkte ist die Stärkung des kollektiven Selbstbewusstseins der Siebenbürger Sachsen; die Rolle der Reformationen wird diesbezüglich hervorgehoben, denn die Reformation habe die Sachsen zusammengebracht, sie habe keine Spaltung veranlasst, sondern „das einigende Band des Glaubens geschlungen“.¹³ Die Beschreibung der Ereignisse durch Lutz Korodi wirkt aus heutiger Perspektive einigermaßen sentimental und kitschig, Stereotype und Klischees werden im Hinblick auf die Stärkung des nationalen Zusammengehörigkeitsgefühls eingesetzt, was jedoch die historische Bedeutung von Johannes Honterus und der Reformation nicht mindert.

So kann man auch das Bedürfnis von Traugott Teutsch verstehen, durch Pathos und Heimatgefühl zu imponieren, zumal sein Text als Eröffnung der Festlichkeiten gedacht war. Durch das Drama möchte der Autor beeindrucken, wie er in seiner Selbstbiografie schreibt¹⁴. „Mehrere Szenen sind von echtem Pathos durchdrungen.“¹⁵ Die zeitgenössische positive Kritik sowie der Beifall des Publikums sind zum Teil auf die Vierhundertjahrfeier von Honterus' Geburt zurückzuführen. Anlässlich des Jubiläums wurde das Drama mit geringfügigen Änderungen von Laienspielern aufgeführt – am 15., 18., 20., 21. August und am 4. und 9. September 1898. Als Einleitung zum Stück wurde ein Prolog von Franz Obert vorgetragen.¹⁶

Schon im Vorwort deutet Teutsch auf einige Probleme seines Textes hin: In einem Drama braucht man Spannung, Gegensätze, die Reformation in Siebenbürgen hatte sich jedoch friedlich abgespielt. Die Bearbeitung des Honterus-Stoffes empfand der Autor als eine Herausforderung.¹⁷ Für die Honterus-Figur musste ein Gegenspieler gefunden werden. Teutsch baut sein Drama auf die Gegenüberstellung von Honterus und Thonhäuser, den

Kirchenkonzert; Festkonzert der Philharmonischen Gesellschaft; Der Achte siebenbürgisch-sächsische Lehrertag mit Abendunterhaltung der Lehrer; u.a. Vgl. Korodi 1898, S. 5-100.

¹³ Ebd., S. 27.

¹⁴ Stoica, Răzvan: Traugott Teutsch. In: Göllner, Carl/Joachim Wittstock: *Die Literatur der Siebenbürger Sachsen in den Jahren 1849-1919*. Bukarest 1979, S. 161.

¹⁵ Ebd., S. 161.

¹⁶ Vgl. Schuller 1902, S. 474.

¹⁷ Vgl. Teutsch, Traugott: *Johannes Honterus*. Vorwort. Kronstadt 1898, S. 4.

Teutsch als den „bedeutendsten Widersacher der Reformation innerhalb des sächsischen Klerus“¹⁸ betrachtet. Dadurch entsteht im literarischen Text eine Anachronie, denn Thonhäuser hatte als Dechant des Hermannstädter Kapitels gegenreformatorische Maßnahmen einige Jahre vor Honterus' Wirken ergriffen.¹⁹ Das sei aber im literarischen Schaffen gerechtfertigt, so Teutsch, denn

Allein ist es dem Dichter nicht nur erlaubt, räumlich und zeitlich voneinander entfernte, jedoch innerlich zusammenhängende Teile eines und desselben geschichtlichen Werdeprozesses in einem Sammelpunkt zu vereinigen, sondern es kann diese Vereinigung unter Umständen sogar geboten sein.²⁰

Es geht vor allem dem siebenbürgischen Autor auch darum, die historische Situation in eine dramatische umzuwandeln.²¹ In der Literaturkritik wird allerdings festgestellt, dass in seinen historischen Stücken, das Dichten die Wahrheit eher verdrängt habe, denn beide Stücke bleiben vielmehr im Privaten verankert.²²

4. Das Drama Johannes Honterus

Vom Aufbau her überrascht der Text nicht, es handelt sich um einen üblichen Drei-Akter. Die Figuren sind Projektionen des gesellschaftlichen Umfelds von Honterus: Johannes Fuchs (Stadtrichter), Valentin Wagner (Schulrektor), Hieronymus Ostermayer (Organist und Stadtkantor), Johanna (Gattin), Dorothea (Honterus' Mutter), Apolonia Hirscher (des Stadtrichters Witwe), Junker Philip (deren Sohn), Magdalen (junge Nonne, Pflgetochter bei Dorothea), Petrus Thonhäuser (Dechant des Hermannstädter Kapitels). Ort und Zeit der Handlung werden angegeben: Kronstadt um 1543.

Der erste Aufzug des Dramas spielt sich in den Räumlichkeiten des Kronstädter Klosters der Laienschwester ab²³, das anfangs als Symbol des katholischen Glaubens zu verstehen ist. Dort diskutiert Thonhäuser mit dem Kellermeister über die neuesten politischen Ereignisse. Der Kronstädter Stadtrichter Fuchs und Johannes Honterus treten ein, um die Möglichkeit der

¹⁸ Ebd.

¹⁹ Ebd.

²⁰ Ebd.

²¹ Ebd.

²² Vgl. Stoica 1979, S. 160.

²³ Das heutige sogenannte C-Gebäude der Honterusschule.

Umgestaltung der Räumlichkeiten zu überprüfen: Aus dem Kloster soll nämlich eine Schule werden. Dabei stellen die beiden fest, dass der junge Sohn der Hirscherin, Philip, die Schwester Magdalen auf sein Gut entführen wollte. Davon wird Madgalen abgehalten, kommt mit dem Versprechen der Gnade Gottes unter die Obhut von Honterus' Mutter.

Honterus:
Bist du reinen Herzens
Und lebst in dir, wie uns dein Anblick sagt,
Die Demut einer gottergeb'nen Seele,
Dann sei getrost; des Herrn Gnade wird
An Dir gewiss dereinst sich offenbaren. –
Geh Madgalen, bald sollst du mehr erfahren.²⁴

Es findet weiterhin ein Streitgespräch zwischen Honterus, Fuchs und Thonhäuser statt, in dem der Status Kronstadts als Freistadt hervorgehoben wird, sodass eigentlich die Macht des Hermannstädter Dechanten als beschränkt zu verstehen sei, kirchlich habe er jedoch ein Wort mitzureden: denn, „Nur allein der Kirche / Gebührt das Recht des Schaltens und Entscheidens / In Klostersachen – hört ihr – nur der Kirche, / Sonst keiner Erdenmacht!“²⁵

Um Honterus zu bremsen, bleibt nur noch eine Möglichkeit, und zwar den Stadthalter Martinuzzi einzuschalten und so Honterus nach Weißenburg vorzuladen. Im zweiten Aufzug entwickelt sich die Handlung in diese Richtung, die Figuren gruppieren sich dabei in gegensätzliche Lager – Honterus und Fuchs als Vertreter der neuen Lehre, Thonhäuser als Vertreter des alten Glaubens. Weitere Handlungsstränge visieren Magdalen und Philipp an, sowie den Bruder Jambus, Kellermeister des Klosters, dessen Alltag von Ambivalenz geprägt ist, da er bislang im Kloster dem Katholizismus verpflichtet war, nun ihn aber doch die Ideen der Reformation überzeugen.

Der Konflikt spitzt sich zu, Thonhäuser gelingt es mit Hilfe von Martinuzzi, dem Stadthalter mit politischem Einfluss, Honterus nach Weißenburg zitiert zu bekommen. Um Honterus' Einfluss zu schwächen, wird seitens der katholischen Fraktion versucht, ihn zu diskreditieren. So geht der Hermannstädter Dechant einen Schritt weiter und fordert den Siebenbürgischen

²⁴ Ebd., S. 30.

²⁵ Ebd., S. 34.

Reformator zu einem Streitgespräch heraus in der Hoffnung, so die Bevölkerung Kronstadts zum alten Glauben zu bekehren. Sein Versuch scheitert jedoch, Honterus und der neue Glaube gehen als Sieger hervor. Die Kronstädter stehen hinter Honterus, sie sind auch nicht gewillt, ihn der königlichen Macht auszuliefern. Bewaffnet begleiten sie Thonhäuser auf seinem Weg zur Kutsche; nach Weißenburg geht an Stelle von Honterus der Stadtrichter Fuchs, der in Weißenburg erfolgreich ist bezüglich der Einführung der Reformation in Siebenbürgen.

Oskar Netoliczka äußert sich Ende des 19. Jahrhunderts positiv zum Drama und meint, es handle sich um „das erste, große, wirklich nationale Drama, das seit Michael Alberts „Flandern“ und „Harteneck“ uns vom Verfasser des ersten „Harteneck“ geschenkt wird.“²⁶ Teutsch habe den Text „nach den Regeln der Technik des höhern Dramas“ aufgebaut, „das von der Expositions- bis zur Schlußszene in organischer Gliederung fortschreitet“.²⁷ Das Stück weise aber mehrere Höhepunkte auf, und verliere somit an Substanz.²⁸ Familie und Politik verflechten sich, dabei wird die Handlung zu sehr in das Familienumfeld verlagert.²⁹

In der dramatischen Dichtung der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war die Behandlung geschichtlicher Stoffe sowohl ein Mittel zum bewussten Entstehen für die nationale Sache als auch ein Konstitutionsmechanismus der kollektiven Identität der Siebenbürger Sachsen.³⁰ Diese Tendenz zur Darstellung von Identitätsmerkmalen lässt sich auf den damaligen historisch-politischen Kontext nach 1848 zurückführen, denn es galt, „im Dienste der Wahrung nationaler Eigenständigkeit, ein würdiges Geschichtsbild entgegenzuhalten.“³¹ Die Dichtung zeugt aber auch von dem Widerspruch zwischen der sozial-politischen Wirklichkeit und der Geschichte. Sächsische Lebensproblematik sowie ein wichtiges Stück Geschichte verflechten sich im Honterus-Drama, positive Seiten des sittlichen Lebens werden hervor-

²⁶ Netoliczka, Oskar: *Zum Honterusdrama von Traugott Teutsch*. Kronstadt 1897, S. 1.

²⁷ Ebd.

²⁸ Ebd., S. 6-7.

²⁹ Stoica 1979, S. 162.

³⁰ Vgl. Götz, Dorothea: Stellenwert, Thematik und Struktur der Dramatischen Literatur. In: Göllner, Carl/Joachim Wittstock (Hgg.): *Die Literatur der Siebenbürger Sachsen in den Jahren 1849-1919*. Bukarest 1979, S. 160-170, hier S. 151.

³¹ Vgl. ebd.

gehoben, „stellenweise überbetont“³², historische Begebenheiten „werden als beispielhafte Bemühungen um die Erhaltung nationaler Eigenständigkeit dargestellt“³³, die Hauptgestalten entwickeln sich so zu richtigen Helden.

Der Konflikt ist einfach gestaltet – die Sachsen werden als eine Gemeinschaft von freien, gleichberechtigten Bürgern dargestellt, die in friedlicher Einheit sittlich zusammen leben. Alles, was diese Gemeinschaft gefährdet, wird ausgegrenzt – Unsittlichkeit, Fremdes. Die Gemeinschaft soll durch die Bewusstmachung innerer Werte gestärkt werden. Die Wahrung und Achtung der geschriebenen und ungeschriebenen Gesetze, männliche Tugenden und sittliche Bewährung der Frau werden anhand von historischen Beispielen den Zeitgenossen als Vorbild dargestellt.³⁴ Die Gestaltung des Stoffes erfolgt nach dem Schwarz-Weiß-Prinzip, Honterus wird als Volksheld dargeboten, die Reformation wird ausschließlich positiv präsentiert. Aus heutiger Perspektive kann man feststellen, dass der Leser mit einer zum Teil stereotypisierten, undifferenzierten, pathosüberladenen Darstellung konfrontiert wird. Die ruhmreiche Vergangenheit dient bei Treutsch zur Stärkung der Volkszugehörigkeit, wobei sich die Reformation durch Honterus geradazu dafür anbietet.

4. Reformatorische Ideale in Teutschs Drama

Außer einem Idealbild der sächsischen Gemeinschaft, lassen sich auch die Ideale der Reformation im Text erkennen. Alle fünf Grundsätze der Reformation (die fünf Solas)³⁵ sind im Drama *Johannes Honterus* enthalten. Die Gnade Gottes (*Sola Gratia*) wird von Honterus selbst in einem Gespräch mit Magdalen zum Hauptpunkt der Diskussion gemacht.³⁶

Dass allein der Glaube des Menschen zählt und weniger die kirchlichen Rituale, darüber wird weiterhin debattiert. Magdalen hat nämlich ein Gelübde abgelegt, das sie ans Kloster bindet, sie könnte laut katholischen Vorschriften nicht ohne Weiteres aus dem Kloster austreten. Dazu meint Honterus:

³² Ebd., S. 152.

³³ Ebd.

³⁴ Ebd., S. 153.

³⁵ *Die fünf Solas der Reformation für heute*. In: Reformations-Gesellschaft-Heidelberg. <http://reformationgesellschaft.de/wp-content/uploads/2017/01/Die-fu%CC%88nf-Solas-der-Reformation-DINlang-quer-Druck.pdf>. (Zugriff am 24.07.2017).

³⁶ Vgl. die eingangs zitierten Worte Honterus an Magdalen.

Seid unbesorgt; das alles löst und hebt sich
Mit ihrem Übertritt von selbst. Indeß
Hört mit dem Dasein eines Klosters auch
Die Satzung auf und jegliches Gelübde,
Das eine Schwester an das Kloster band.³⁷

Der Glaube allein reicht, um gerettet zu werden, denn in der Bibel steht das geschrieben, wonach sich die Reformatoren auch richteten: „So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.“³⁸ Der Bibeltext wird der kirchlichen Autorität übergeordnet (*Sola Scriptura*), im Drama äußert sich Honterus dazu:

Ob ich je etwas anderes lehrte, als die Wahrheit – [...] – Etwas anderes
Als Gottes Wort, auf Grund der heil'gen Schrift
Befreit von Menschenzuthat.³⁹
[...]
Wir beruhen uns
Darauf allein, was die Apostel einst
Unmittelbar aus Christi Mund empfangen;
Aus diesem sicher'n Grund stehn und fußen
Wir unentwegt – auf ihm auch meine Schriften.⁴⁰

Die *Heilige Schrift* ist das Wort Gottes an die Menschen, keine menschliche Handlung kann höher gestellt werden: „Die Bibel ist norma normans (sie normiert alles andere) und die Glaubensbekenntnisse der Kirchen oder Gemeinden bleiben nur norma normata (eine von der Schrift normierte Norm).“⁴¹ In Teutschs Text wird dieser Grundsatz der Reformation ebenso nachdrücklich vertreten.

Solus Christus bezieht sich auf das von Jesus Christus vollbrachte Opfer, das ausreichte, um die Gnade Gottes zu empfangen. Damit wandte sich die Reformation gegen ein Grundprinzip der Römisch-Katholischen Kirche, in

³⁷ Ebd., S. 31.

³⁸ Römer 3, 28.

³⁹ Teutsch 1898, S. 147-148.

⁴⁰ Ebd.

⁴¹ <http://reformationsgesellschaft.de/wp-content/uploads/2017/01/Die-fu%CC%88nf-Solas-der-Reformation-DINlang-quer-Druck.pdf> (Zugriff am 28.07.2017).

der die Gnade Gottes nur durch einen Mittler empfangen werden könne. Im Drama fordert der Protagonist stürmisch Gewissensfreiheit, auf die Beichte soll verzichtet werden:

So fordern wir im Namen Gottes und
Der vorgeschrit'tnen, der erweckten Menschheit
Gewissensfreiheit! [...]
Verdammet jenen Geist,
Der dünkelt das Höchste und das Tiefste
Erforscht zu haben wähnt, der sich mit seinem
Unglauben klügelnd brüstet. Aber [...] wo sich Bekenner
In Jesu Namen sammeln, zur Gemeinde,
Da zollt dem andersgläubigen Christen gern
Die schuldige Achtung ... Nochmals fordern wir
Gewissensfreiheit!⁴²

Durch Jesus Christus wurde die Menschheit erlöst, nicht durch den Menschen. So gehört allein Gott all die Ehre, nicht dem Menschen (*Soli Deo Gloria*). „Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.“⁴³ So spricht Honterus seine Frau Johanna an:

Gerade weil Du's bist,
So darf ich wohl erwarten, dass Du nun
Dem heil'gen Willen Gottes in Ergebung
Dich unterwerfen wirst.⁴⁴

Außerdem wird Honterus ausschließlich als Luther-Jünger und Verbreiter der Luther-Lehre aufgefasst.

Ich kann nicht anders! Ich vermag es nicht,
Erst ängstlich wägend an mich selbst zu denken,
Wo's für ein Höchstes einzutreten gilt;
Mich reißt es fort zur rücksichtslosen That,
Dass ich erfülle, was in tiefster Seele
Mir heilig lebt und zur Gestaltung drängt.
Ein Priester-Bildner meinem Volk zu sein,

⁴² Teutsch 1898, S. 153-155. (Hervorhebung im Original).

⁴³ Römer 11,36.

⁴⁴ Teutsch 1898, S. 98.

Auf daß es, neubeseelt vom lauter'n Geist
Des Evangeliums Christi und vom Licht
Des neu erstandenen Wissens, seine Kräfte
Zur Ehre Gottes und des Vaterland's
In jungem Aufschwung reich und schön entfalte, -
Das ist das Werk, dem ich mein Leben weihte.⁴⁵

Der Held bekennt sich zur neuen Lehre – Honterus kann einfach nicht anders, er muss Luther folgen. Die literarische Figur geht von einer festen Überzeugung des Reformatorischen Glaubens aus, lässt keine Zweifel in sich aufkeimen. Dadurch verliert die Hauptgestalt an Authentizität, sie wird typisiert und wirkt für den heutigen Leser flach und klischeehaft – es entsteht das Bild des vorgeprägten psychologischen und soziologischen Typus des wahrhaften Helden, der für seinen Glauben und sein Vaterland alles überwinden kann. Es handelt sich dabei um eine literarische Figur mit historischem Hintergrund, und nicht um die historische Figur selbst, was dem damaligen siebenbürgisch-sächsischen Publikum womöglich nicht so klar gewesen sein mag. Mit Pathos wird die Idee des Helden vertreten:

Ein Jünger Luthers steh ich
Im neu erweckten, glaubensfreud'gem Volk
Und nahe schon zur Gipfelhöhe führt ich
Das große Werk. Nun ist die Stunde da,
Die mir gebietet Zeugnis abzulegen,
Ob mich in Wahrheit wohl die Kraft erfüllt,
Das, was ich lehrend in die Herzen pflanzte,
Auch durch die That, ja selbst in meinem Blut
Vor Gott und Menschen zu besiegeln ...⁴⁶

Luther erscheint als absolut idealisiertes Vorbild, eine kühne und mutige Gestalt, die sogar übernatürliche Kräfte im Kampf mit der halben Welt aufweist, allein schon der Name Luthers löst in der Figur Honterus tiefste Ehrfurcht aus:

..Ja., Du kühner deutscher Mann,
Du Mann der rücksichtslosen großen That,

⁴⁵ Ebd., S. 39-40.

⁴⁶ Teutsch 1898, S. 99.

In Demut blick ich, in Bewunderung
Zu dir empor. Du fordertest
Die halbe Welt mit deinem Hammerschlag,
Zum Streit gewappnet, in die Schranken, als du
Zu Wittenberg an hoher Tempelpforte
Die Thesen anschlugst. Deines Namens hohen Klang
Mahnt mich an deinen hohen Mut. Du gingst
Nach Worms; und ich – ich sollte zagen?⁴⁷

Das Drama zeigt, dass, im Gegensatz zu den deutschen Fürstentümern, wo die Reformation zu gesellschaftlichen Spaltungen und Konflikten führte, die Reformationen in Siebenbürgen friedlich verläuft trotz mancher Spannungen⁴⁸ und zugleich das Selbstbewusstsein der Siebenbürger Sachsen stärkt.

Die „Kirchenordnung“, die Honterus schuf,
Sie ist zu Hermannstadt von der Versammlung
Der Abgesandten aller sächs'schen Gaue
Zu Kraft und Recht erfunden und erhoben.
Es wird somit
Von nun an eine evangel'sche Kirche
Als ein geweihtes neues starkes Band
Das Sachsenvolk umschließen.⁴⁹

⁴⁷ Ebd., S. 102.

⁴⁸ Es gibt keine konkreten Beispiele im Text von Teutsch mit Bezug auf mögliche gegenreformatorische Maßnahmen, nur dass Johannes Honterus im Visier der katholischen Instanzen in Siebenbürgen genommen worden war: „Hier ist der Herd der bösen Neuerung / Und der Magister ist des Werkes Seele; / Die Kunst des Bücherdrucks – ich hasse sie - / Bracht' er ins Land; [...] – durch seine leid'gen Schriften, / Die er ver Hundertfältigt unter's Volk wirft / Swie durch seine Predigen und Reden / Verleitet er zum Abfall Jung und Alt.“ (Teutsch 1989, S. 57).

⁴⁹ Teutsch 1898, S. 196. (Hervorhebung im Original).

5. Schlussfolgerung

Die literarische Figur Johannes Honterus im gleichnamigen Drama von Traugott Teutsch identifiziert sich mit der Reformation in Siebenbürgen – Honterus ist die Reformation. Der Autor orientiert sich an den historischen und sozio-kulturellen Rahmenbedingungen und schafft ein literarisches Konstrukt, das seinem zeitgenössischen Erwartungshorizont entspricht. Die Handlung kreist um den Helden, „wobei alle bewegende, treibende Kraft vom Helden ausgeht und alle Bewegung sich wieder auf ihn zurückbezieht“.⁵⁰ Es werden keine Klischees vermieden, der Leser hat es daher mit einer typisierten, wenig differenzierten Honterus-Figur zu tun. Das mindert oder schränkt keineswegs die historische Bedeutung der Honterus-Persönlichkeit ein, die de facto 1898 durch das Jubiläum auch gefeiert wurde.

Aus heutiger Perspektive lässt sich der historische sowie gesellschaftliche Wert des Dramas erkennen, im Bereich des Ästhetischen bietet jedoch das Werk eher flache Charaktere, die lediglich Ideen der Reformation sowie der siebenbürgisch-sächsischen Tugenden verkörpern. Der Konflikt überzeugt nicht, Teutsch äußerte sich selber dazu: „Vor allem fehlt der Handlung eine große Hauptscene politischen Inhalts, in welcher sie gipfeln müsste – der Held bleibt zu sehr in seiner Familiengeschichte stecken“.⁵¹

Alles in allem ist es aber Traugott Teutsch gelungen, ein literarisches Werk zu schaffen, in dem die Bedeutung von Johannes Honterus für die Gemeinschaft der Siebenbürger Sachsen unmissverständlich zum Ausdruck gebracht wird.

Literatur

Primärliteratur

Die Bibel oder die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments nach der Übersetzung Martin Luthers. Stuttgart 1972.

Teutsch, Traugott: *Johannes Honterus.* Kronstadt 1898.

⁵⁰ Teutsch 1898, Vorwort, S. 5.

⁵¹ Ebd.

Sekundärliteratur

- Donath, Matthias/Lars-Arne Dannenberg/Harald Roth: *Das Erbe der Reformation im östlichen Europa. Orte evangelischer Kultur und Geschichte in Polen, Tschechien, der Slowakei, Ungarn, Rumänien und Deutschland*. Deutsches Kulturforum östliches Europa 2017.
- Göllner, Carl/Joachim Wittstock: *Die Literatur der Siebenbürger Sachsen in den Jahren 1849-1919*. Bukarest 1979.
- Götz, Dorothea: Stellenwert, Thematik und Struktur der Dramatischen Literatur. In: Göllner, Carl/Joachim Wittstock (Hgg.): *Die Literatur der Siebenbürger Sachsen in den Jahren 1849-1919*. Bukarest 1979, S. 151-154.
- Korodi, Lutz: *Honterus-Jubelfeier und die sächsischen Vereinstage in Kronstadt*. Kronstadt 1898.
- Netoliczka, Oskar: *Zum Honterusdrama von Traugott Teutsch*. Kronstadt 1897, S. 1.
- Schuller, Friedrich: *Schriftsteller-Lexikon der Siebenbürger Deutschen*. Bd. IV. Hermannstadt 1902, S. 471-474.
- Stoica, Răzvan: Traugott Teutsch. In: Göllner, Carl/Joachim Wittstock: *Die Literatur der Siebenbürger Sachsen in den Jahren 1849-1919*. Bukarest 1979, S. 160-170.

Internetquellen

- Biographisches Lexikon zur Geschichte Südosteuropas*. <http://www.biolex.ios-regensburg.de/BioLexViewview.php?ID=971> (Zugriff am 24.07.2017).
- Die fünf Solas der Reformation für heute*. In: Reformations-Gesellschaft-Heidelberg. <http://reformationsgesellschaft.de/wp-content/uploads/2017/01/Die-fu%CC%88nf-Solas-der-Reformation-DINlang-quer-Druck.pdf> (Zugriff am 24.07.2017).